

State of the Union Address
Zusammenfassung der US-Berichterstattung vom 23. bis 29. Januar

(ff) Am 24. Januar hielt Obama die jährliche State of The Union Address zur aktuellen Lage der Nation. In dieser Rede betonte er den Fortschritt, den das Land seit seinem Amtsantritt gemacht hatte. So erwähnte er, dass alleine in den letzten 22 Monaten bis zu drei Millionen neue Jobs entstanden sind und er weiterhin auf eine wachsende Wirtschaft baut. Außerdem verkündete er, dass er immer noch ein Befürworter der sogenannten Reichensteuer sei. Diese Reichensteuer ist jedoch vielen Republikanern ein Dorn im Auge. Durch die Reichensteuer würden alle Amerikaner, die mehr als eine Million Dollar jährlich verdienen, einen Steuersatz von 30 Prozent zahlen müssen; diese würde dann auch Obamas republikanischen Rivalen Mitt Romney treffen, der vor einiger Zeit öffentlich zugeben musste, nur 15 Prozent an steuerlichen Abgaben gezahlt zu haben. Obama betonte auch, dass diese Reichensteuer das amerikanische Ideal von Gleichheit widerspiegeln, da es nicht sein könne, dass es einigen wenigen Amerikanern gut gehe, während andere jeden Tag für ein besseres Leben kämpfen müssten. Die Republikaner kritisierten Obama für diese Steuer, da sie das Land nicht eine, sondern spalte. Weiterhin erwähnte Obama, dass mit dem Geld, das durch das Ende des Irakkriegs und durch den verringerten Einsatz in Afghanistan eingespart werde, die Infrastruktur verbessert und Schulden getilgt werden sollen.

Neuigkeiten gab es auch bei den Vorwahlen der Republikaner. Vor den Vorwahlen in Florida verkündete der Republikaner Newt Gingrich jetzt seine zukünftigen Pläne für die Weltraumfahrt. So strebt er eine dauerhafte Mondsiedlung in den nächsten neun Jahren an und hat auch Pläne für ein neues Marsprogramm in den nächsten acht Jahren. Diese neuen Pläne kommen nicht von ungefähr, da gerade Florida ein Zentrum der Weltraumfahrt ist, das nach dem Ende der Space Shuttle Programms im vergangenen Jahr einige Einbußen hinnehmen musste. Experten sind sich jedoch sicher, dass diese Pläne kaum zu realisieren sind. Auf der einen Seite hat die USA in keinem Fall die finanziellen Mittel für eine dauerhafte Mondbesiedlung (die NASA schätzt die Kosten für einen Mondlandung mit vier Astronauten auf etwa 104 Milliarden Euro), zudem ist die Technologie noch nicht so weit entwickelt, als dass dies möglich sei. Außerdem hat Gingrich nicht erwähnt, was er mit dieser Mondsiedlung bezweckt, daher klingt diese Aussage eher nach einem taktischen Schachzug angesichts der Vorwahlen in Florida.

Am Dienstag wurden auch die Nominierungen für die Oscars bekannt gegeben. Nominiert für die 84. Verleihung der Academy Awards sind unter anderem der Stumm- und Schwarzweißfilm „The Artist“, „The Descendants – Familie und andere Angelegenheiten“, ein Film von und mit George Clooney, „Extrem laut und ziemlich nah“, ein Film mit Sandra Bullock und Tom Hanks nach dem gleichnamigen Roman von Jonathan Safran Foer, „The Help“, „Moneyball“ mit Brad Pitt, „Hugo“, „Midnight in Paris“, „The Tree of Life“ und „War Horse“ von Steven Spielberg.

Quellen:
nytimes.com
washingtonpost.com
slate.com